

# Bildung und Politik nach dem Spätkapitalismus

Eine Arbeitstagung im Haus am Maiberg, Heppenheim, vom 29. April bis zum 1. Mai 2011

## Plan

Rückblickend kann behauptet werden, dass das Selbstverständnis kritischer Pädagogik in Deutschland auf klaren gesellschaftstheoretischen Orientierungen aufbaute. In der Aufarbeitung des Zusammenhangs von Kapitalismus und Faschismus sowie in der Solidarität mit der Arbeiter- und Friedensbewegung wurden Emanzipation und Mündigkeit zu Schlüsselbegriffen pädagogischer Aufklärung und diese zur Bedingung der Befreiung von gesellschaftlichen Zwängen und illegitimer Herrschaft. Daraus resultierte eine enge Beziehung von Bildung und Politik, die dem aufklärerischen Anspruch einer Politisierung durch Einsicht in gesellschaftliche Missstände und Widersprüche folgte.

Bei aller Sympathie für das Projekt einer kritischen Pädagogik lässt sich kaum noch leugnen, dass der gesellschaftliche Einfluss kritischer Pädagogik und die Überzeugungskraft der die Kritik einst leitenden Begründungen nachgelassen hat. Die neuen sozialen Bewegungen erschütterten die Logik von Haupt- und Nebenwidersprüchen und warfen die Frage auf, wie Emanzipation gelingen soll, ohne neue Ausschlüsse und Unterwerfungen zu produzieren. Dessen ungeachtet ist die gegenwärtige gesellschaftliche Lage nicht ohne Analyse kapitalistischer Vergesellschaftungsformen zu begreifen: Schien die weltweite Finanzkrise von 2008 zunächst der alten These von der Selbstabschaffung des kapitalistischen Systems recht zu geben, verweisen die jüngsten globalen Entwicklungen eher auf eine weitere Radikalisierung sozialer Ungleichheiten. Neoliberale Gouvernementalität verwandelt die Pädagogik zusehens in eine Agentur des Forderns und Förderns.

Vor diesem Hintergrund stehen auf unserer Arbeitstagung Neufassungen kritischer Pädagogik zur Diskussion. Ausgehend von der Bedeutung des Verhältnisses von Bildung und Politik für eine kritische Pädagogik wollen wir zeitgenössische Perspektiven politischer Philosophie (Postmarxismus, radikale Demokratie, ...) mit bildungstheoretischen Anschlüssen konfrontieren.

## Programm

Freitag, 29. April

Anreise ca. 14.00 Uhr / Beginn: 14.30 Uhr

15–16.30 Uhr

Roger Behrens (Universität Lüneburg)

Über den Widerspruch zwischen Bildung und Herrschaft heute

17.–18.30 Uhr

Carsten Bünger (Technische Universität Darmstadt)

Die politische Differenz im Widerspruch der Bildung

Sonnabend, 30. April

9–10.30 Uhr

Christine Thon (Universität Flensburg)

Hegemoniekritische Analysen bildungstheoretischer Subjektkonzeptionen:

Perspektiven der Laclau/Mouffe-Rezeption in der Pädagogik

11–12.30 Uhr

Alfred Schäfer (Universität Halle-Wittenberg)

Bildung und politische Artikulation

15–16.30 Uhr

Olaf Sanders (Universität Köln)

Postdeleuzianischer Marxismus und Bildung in Ritornellen

17–18.30 Uhr

Nora Sternfeld (Akademie der bildenden Künste, Wien)

Das pädagogische Unverhältnis

Sonntag, 1. Mai

9–10.30 Uhr

Tobias N. Klass (Universität Wuppertal)

Der unwissende Lehrmeister: Kritik jenseits der Kritik

11–12.30 Uhr

Richard Kubac (Universität Wien)

Irritierende Trivialitäten. Kritische Erziehungswissenschaft im Spätkapitalismus zwischen Pyrrhussieg und Widerstandspathos. Ein Plädoyer für eine erkenntnispolitische Reperspektivierung

Ende: ca. 13.30 Uhr, nach dem Mittagessen

## Organisation

Die Arbeitstagung wird organisiert von Harald Bierbaum, Carsten Bünger (beide TU Darmstadt), Olaf Sanders (Universität Köln) und Felix Trautmann (Universität Frankfurt/Main).

Die Tagung findet statt im Haus am Maiberg, Akademie für politische und soziale Bildung, Ernst-Ludwig-Straße 19, 64646 Heppenheim. Hinweise zur Anreise finden sich unter [www.haus-am-maiberg.de](http://www.haus-am-maiberg.de).

Wir rechnen mit der Förderung durch die Bundeszentrale für politische Bildung, so dass die Tagungsgebühr (inkl. Unterkunft und Verpflegung) zwischen € 50 (p.P. im DZ) und € 60 (im EZ) liegen wird.

Voranmeldungen sind ab sofort über [bildung-politik@gmx.de](mailto:bildung-politik@gmx.de) möglich. Wir versenden dann Formulare für die verbindliche Anmeldung, die aus organisatorischen Gründen bis zum 11. März erfolgen sollte.

Als Grundlage intensiver Diskussion planen wir eine schriftliche Ausarbeitung der Beiträge zwei Wochen vorher per Mail an alle Teilnehmer\_innen zu versenden.

»Die Revolution wird nicht im Fernsehen übertragen.«